

# Dresden

## Aus der Folterkammer der sächsischen Polizei

Wiederum die Polizeiwache Schöffergasse

Wir haben schon mehrmals auf die grauenhaften Verhältnisse in der Polizeiwache Schöffergasse hingewiesen. Sie waren in der Lage, oft bestimnte Fälle anzuzeigen. Sie haben auch das Polizeipräsidium aufgefordert, sich zu äußern. Das Präsidium schweigt beharrend! Der Polizeipräsident Kühn macht sich dadurch für die mittelalterliche Folterkammer in der Schöffergasse voll und ganz verantwortlich. Von den zahlreichen Mißhandlungen auf jener Wache wird uns zufällig wieder ein neuer Fall bekannt, der allem Dagegenwärtigen die Krone aufsetzt.

Ein Tiefbauarbeiter, mit blutig geschlagenem Auge, kam mit seinem Betriebsrat zu uns und berichtete folgende Vorgänge:

Ich befand mich am Freitag, den 28. August, in den Abendstunden mit einem Kollegen, der betrunken war, in der Stadt. Mein Kollege fiel einige Male um und wir kamen langsam bis zum Postplatz, wo er wieder umfiel. Ich mühte mich, ihn aufzuheben, da kam ein Sipomann und hinderte mich daran. Der Sipomann forderte mich auf, mit nach der Wache zu kommen. Ich bin auch schon längere Zeit, habe keinerlei Widerstand geleistet. Auf der Wache der Schöffergasse fragte mich nach meinen Papierelementen, ich hatte keine bei mir und sagte meinen Namen und meine Wohnung. Man steckte mich nun in eine Zelle. Nach kurzer Zeit holte man mich wieder heraus und ich wurde nochmals nach Name und Wohnung gefragt. Die Polizeibeamten sagten, ich lüge und solle ihnen den richtigen Namen sagen. Ich konnte ihnen nichts anderes antworten, als daß ich die Wahrheit gesagt habe. Sie drohten trotzdem, es könne mir etwas passieren, wenn ich nicht lüge. Ich ersuchte darum, daß man meine Eltern benachrichtige, daß ich hier bin. Ein Beamter sagte: „Ach, Sie rufen wohl hier her. Gehen Sie nur rein in Ihre Zelle.“ Darauf erschienen mehrere Beamte, 10 oder 12. Ich wurde in einen Vorhof abgeschoben, bekam einen juristischen Stroh ins Auge und floh in eine Zelle. Das Auge wurde heftig und schmerzte, ich ersuchte um einen Arzt, man sagte mir, morgen bekommen Sie einen. Als ich wieder darum bat, daß man meine Eltern benachrichtige oder mich freilasse, fiel man über mich her, schelle mich, schlug auf mich ein, bis ich besinnungslos liegen blieb! Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich auf dem Polizeipräsidium, dort hat man mir das Blut abgewaschen und mir Wasser gegeben. Sofort verlangte ich wieder nach einem Arzt, bekam aber keinen. Das war am Sonabend früh. Ich wurde nun verhört und hörte von anderen Strafgefangenen, daß man in der Nacht jemand besinnungslos bereinigt hatte. Das bin also ich gewesen. — Man erklärte mir, daß ich noch eine Anzeige wegen großen Ungehorsams auf der Straße zu erwarten habe. Ich begab mich sofort in ärztliche Behandlung, in der ich mich heute noch befinde (Donnerstag, den 3. September). Bis heute sehe ich noch fast nichts auf dem Auge, es schmerzt ununterbrochen. Keinen Kollegen, mit dem ich auf dem Postplatz war, hatte man dann ebenfalls noch nach der Wache gebracht. Durch das Eingreifen anderer, hinzukommender Arbeiter hatte man ihn jedoch in der Nacht wieder herausgelassen. Er erzählt, daß er mich gegen 11 Uhr habe schreien hören!

Der Arbeiter zeigte uns noch das Fremd, was er an jenem Tage anhatte. Es war auf der Brust voller Blut.

Dieser Vorfall, der nur einer von denen ist, die der Öffentlichkeit bekannt werden, zeigt für die Dresdner Bevölkerung geradezu eine furchtbare Gefahr. Das Verhalten jener Beamten grenzt direkt an Sadismus. Die Polizeibeamten im allgemeinen müßten selbst das allergrößte Interesse haben, daß der Sozialdemokrat Kühn endlich eine Untersuchung der Beamten aus der Folterkammer der Schöffergasse vornehmen läßt. Wir verlangen die sofortige Säuberung der Polizeiwache Schöffergasse und die Befreiung und Entlassung der schuldigen Beamten.

Herr Polizeipräsident Kühn nun endlich bereit, über den grauenhaften Dresdner Polizeiskandal Auskunft zu geben? Was bedeutet der sozialdemokratische Innensitz gegen die Prügelstriche zu unternehmen?

## Von der Werbetätigkeit einer Zellengruppe

(Von einem Parteiarbeiter.)  
Immer wieder hören wir von den Sozialdemokraten, daß die kommunistische Partei an Mitgliederzahl abnimmt.

Dieses können aber nur Demagogen aber solche behaupten, die die Arbeiterbewegung der Gegenwart nicht verfolgen. Man nimmt es ihnen auch nicht übel, denn ein klaffenbewusstes Organ lennen sie ja nicht. Ihre Tante, die „Dresdner Volkszeitung“ bringt ihnen nur Artikel, daß die Kommunisten aussterben usw. Sie schreibt auch, daß die Sozialdemokraten in ihrer Vohabewegung einen „Sieg“ erlangen haben. —? Weht der Tante den wohlverdienten Fuhrstift und bestell die „Arbeiterstimme“, denn sie ist das Organ für die Klassenbewusste Arbeiterschaft.

Parteigenossen und sozialdemokratische Arbeiter! In unserer gemeinsamen Zellengruppe 1 und 3 von Dresden-Neustadt-Ost wurden im vergangenen Monat August für unsere Zellengruppe 18 neue Leser, für andere Zellengruppen 8 neue Leser für die „Arbeiterstimme“ gewonnen, sind also 27 Leser an Zuwachs. Jeder Monat bringt uns Zugang. Für die „aussterbende Partei“ haben wir für unsere Zellengruppe 3 Parteimitglieder, für andere Zellengruppen 4 gewonnen, also 7 Gewonnen mehr. Davon sind 3 bei der Sozialdemokratie gewesen. So sieht das Absterben aus. — Kein — wir verzeichnen eine Aufwärtsbewegung! Alle Genossen auf den Posten! „Kommunist sein — heißt: Kämpfer sein!“ Dieserhalb werbet weiter für die Partei und euer Klassenorgan.

Genossen! Käftlos müht ihr vorwärts streben, keiner darf ruhen, nur vorwärts im Zeichen des großen verstorbenen Führers „Lenin“ zur Volkserhebung der Partei. — Unsere Zellengruppenabende (Veranstaltungen) sind aus dem Verfallungsstadium zu erheben) sind gut besucht. Jeder Leser hat Zutritt zu den Versammlungen, in denen Vorträge gehalten werden. In jeder Versammlung findet ein solcher statt. — Auch die Geschichte der Arbeiterbewegung wird dabei behandelt. Käftlos müht ihr die Versammlungen besuchen und eure Bekannten und Arbeitskollegen dazu mitbringen. — „Kämpft mit uns — für alle Werttätigen!“

## Neue Dresdner Erfolge

Zelle Hartmann, Arsenal, seit Mai 1925 60 Abonnenten, neu im August 1925 10 Abonnenten.

Begleit 8 Mitglieder der ZSU. und 17 Abonnenten.

A-Klassen der Volksschule (9. und 10. Schuljahr) und Volkshaus der Berufsschulen. Anmeldung für Oetern 1926. Die in den Jahren 1910, 11 und 12 geborenen Knaben und Mädchen sind berufsschulpflichtig, soweit sie die Volksschule verlassen und nicht höhere Schulen oder solche Privatschulen besuchen, deren Unterricht vom Pflichtbesuch der Berufsschule befreit, oder nicht ihrer Fortbildungspflicht bereits genügt haben. — Mädchen: A-Klassen (zweijährig mit je 30 Wochenstunden). Voraussetzung: Besondere Befähigung, Sprachkenntnisse, gute Leistungen. Aufnahmeprüfung. Die A-Klassen werden Oetern 1926 an noch zu bestimmenden Volksschulen errichtet. Anmeldungen können in jeder Volksschule erfolgen. — B-Klassen (30 Wochenstunden im ersten, 10 Wochenstunden im zweiten Schuljahr) werden bei den Mädchenberufsschulen nach Bedarf gebildet. Ziel: Hauswirtschaftliche Ausbildung und Allgemeinbildung. Außerdem werden in einigen Klassen taufmännische und gewerbliche Fächer in den Unterricht eingeführt. In der 2. und 4. Mädchenberufsschule bestehen Klassen für den Kinderpflegerinnenberuf, in der 8. eine Stenotypistenklasse. — Knaben. Es bestehen: Eine B-Klasse für den taufmännischen Beruf bei der 4. Knabenberufsschule, eine B-Klasse für den Tischlerberuf und eine B-Klasse für den Metallarbeiterberuf bei der 4. Knabenberufsschule. Die Bildung weiterer Klassen, auch für andere Berufe, wird beim Ministerium für Volkshausbildung beantragt werden, wenn genügend Anmeldungen eingehen. — Für Dresdner Schüler und Schülerinnen sind die A- und B-Klassen schulgebührenfrei. Das Schulgeld für Ortsfremde beträgt: in den A-Klassen und im 1. Jahre der B-Klassen zwei Drittel des jeweiligen, für Auswärtige an den höheren Schulen geltenden Schulgeldes, im 2. Jahre der B-Klassen ein Drittel dieses Satzes. — Die Anmeldung für die B-Klassen hat sofort, spätestens bis 24. September d. J., zu erfolgen, und zwar bei der 1. Mädchenberufsschule, Hagendstr. 49, 2. Oberg, Zimmer 70, werktäglich von 10-11 Uhr, außerdem Montags und Mittwochs von 4-5 Uhr; 2. Mädchenberufsschule, Carolinstr. 4, 2. Oberg, Zimmer 78, werktäglich von 10-12 Uhr (außer Montags und Mittwochs), Montags von 4-6 Uhr; 3. Mädchenberufsschule, Fröbelstr. 1, werktäglich von 10-11 Uhr, außerdem Mittwochs von 5-6 Uhr; 4. Mädchenberufsschule, Leutichstr. 40, Zimmer 3, Sonntags von 9-11 Uhr; 5. Mädchenberufsschule, Wargener Str. 5, 1. Oberg, Zimmer 35, Mittwochs von 5-6 Uhr, Donnerstags von 9-11 Uhr und Sonntags von 8-10 Uhr; 6. Mädchenberufsschule, Blochmannstr. 2, 2. Oberg, werktäglich von 10-12 Uhr, außer Sonntags für 1. Klasse für künftige Handlungsgehilfinnen; 7. Mädchenberufsschule im Stadteil Volkshaus, Villanier Straße, Montags von 4-6 Uhr, Mittwochs von 12-1 Uhr und Freitags von 5-7 Uhr, Dienstags und Donnerstags von 11-12 Uhr; 8. Mädchenberufsschule, Sebanstr. 19, Zimmer 21, Montags und Dienstags von 10-12 Uhr, Freitags von 4-6 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr; 2. Knabenberufsschule, Johannesstr. 18, Sinter, 2. Oberg, Zimmer 27, werktäglich außer Sonntags von 11 bis 12 Uhr; 4. Knabenberufsschule, Melandibergstr. 8, 1. Oberg, Zimmer 28, täglich von 10-12 Uhr. Auch die anderen Berufsschulen nehmen Anmeldungen für B-Klassen entgegen. Persönliche Vorstellung der Schüler und Schülerinnen ist erwünscht. Geburtsurkunde (Familienstammbuch) und Jesurbuch sind mitzubringen. Ueber alle Fragen geben die Leiter und Leiterinnen der Berufsschulen Auskunft.

Und trotz alledem! Brovokateure und Epikel, Standaerichte und Straferpedititionen, Fösterung der Gefangenen und Niederhückung von Streikenden, und nicht zuletzt die Arbeit der veräätlichen, stets zu Denterobienisten für die Bourgeoise bereiten SPD. — alles hilft nichts!

Die Arbeiterbewegung, die kommunistische Partei lebt. Für einen Eingelerterten, für einen Gefallenen und immer sehr andere zur Stelle, bereit, Freiheit und Leben für die Arbeiterklasse zu lassen. Die Demonstration wurde von der Polizei massivtriert? Was tut's — morgen demonstrieren wir wieder! Ein kommunistischer Abgeordneter wurde verhaftet? Hier neue schlichen sich der Aktion an!

Und dann aus allen Ländern der Welt streben die arbeitenden Massen dem gemerterten polnischen Proletariat ihre brüderliche Hand entgegen! In Frankreich und Deutschland, in Amerika und China, in Australien, in dem Sommerland der Arbeiter und Bauern usw., überall erhebt sich die Stimme der Arbeitenden: „Nicht verzagen, Genossen, wir sind mit euch!“

Seit dieses Büchlein, Arbeiter. Ihr werdet daraus die Bourgeoise noch mehr hassen und kennen lernen, ihr werdet auch lernen, daß der Befreiungslampf des Proletariats nicht zu brechen ist.

Die ausländischen Gäste der Kaiserlichen Akademie. Viele der in den Tagen zum Jubiläum der Kaiserlichen Akademie eingefahrenen ausländischen Gelehrten werden von Vertretern der Sonjettre interviewt. Der Biologe Prof. Oskar Vogt-Berlin äußerte einem Interviewer von der „Branda“ gegenüber, es sei überflüssig, daß das Zusammenkommen so vieler russischer Gelehrten in Russland auch eine engere Verbindung der russischen Gelehrtenkreise mit den ausländischen zur Folge haben werde. Er sei einer der ersten ausländischen Biologen gewesen, die Russland nach der Revolution besucht hätten, und er habe den Eindruck, daß die Biologische Wissenschaft in Russland schnell vorwärtsschreite.

## Keuileton

### Denker und Brovokateure\*)

Der Befreiung des Rußlands... als Hochschule für Theorie und Praxis des weißen Terrors... mögen die nachfolgenden Zeilen dienen.

So heißt es in der Einleitung des Büchleins der „Koten“:

Der Verfasser hat die sich gestellte Aufgabe glänzend erfüllt. Der Verfasser? Wer ist er doch? Eigentlich die polnische Regierung und die Bourgeoise selbst. Denn das Buch bringt nichts als Tatsachen, Tatsachen und wiederum Tatsachen, Tatsachen, wie nachgemessen, seitstehend, zum großen Teil von der bürgerlichen Presse selbst bestätigt sind.

Und fürwahr, diese Tatsachen machen jedes literarische Bemühen, jede Aus schmückung überflüssig! Die polnischen Anführer und Kapitalisten haben mit dem Blut der arbeitenden Klassen Polens die spannenbüden „Kriminalromane“, die gruseligsten „Unheimlichsten Geschichten“ geschrieben!

Wie man mit dem Lehrer Bieganitz in der Folterkammer des Militärarrests „Kaff“ spielte und ihn so lange mißhandelte, bis seine Füße zu blutigen Fleischklumpen wurden... Wie man den revolutionären Offizier Boginski in einen Käfig einsperrt, in schwere Ketten geschmiedet monatelang die Warten der Kälte, des Hungers, der Schlaflosigkeit erdulden ließ, um ihn dann, kaum seinem Kameraden Wierostawski, an der Schwelle der Befreiung zu erwidern... — Wie man — aber leß selbst, und ihr werdet einen Einblick in die Hölle bekommen, in der die Arbeiter und Bauern Polens zu leben haben.

\*) Herausgegeben vom Exekutivkomitee der Internationalen Roten Hilfe.

Streckenbahnlinie & Infolge Schienenbauern in der Station... ab bis auf weiteres nur bis zur Kaiser-Wilhelm-Station vorzulassen.

Ein Dresdner mit dem Autabus in Berlin verunglückt. Bei einem Autounfall am Brandenburger Tor in Berlin, wo ein Autabus infolge zu frühen Einbiegens in die Trottoirspur gegen einen Pfeiler rannte, wurden zehn Fußgänger verletzt, darunter auch ein Dresdner, Heins Komppach, Weinbergstr.

Der erste Schnee. Auf dem Erzgebirgsplateau schneite es am Sonnabend und Sonntag hin und wieder bei 1 Grad Kälte. Vom Norden wurde gleichfalls am Sonnabend früh Schneefall gemeldet. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend trat im Schwarzwalde der erste Frost ein. Die Temperatur in der Ebene sank auf 7 Wärmegrade. Auf dem Feldberge betrug die Temperatur 2 Grad Kälte.

Dresdner Volksbühne  
Neuanmeldungen und Kartenaustausch werden nur noch in der gewöhnlichen Geschäftszeit in der Geschäftsstelle täglich von 9-3 Uhr angenommen. Bekannte Vorstellungen können nach Möglichkeit nachgeholt werden. Es werden für sein Theater mehr Karten gefleht. Die ausgegebenen Wertmarken sind seit 1. September 1925 ungültig.

## VOM TAGE

Die „Schenandoah“ ausgeplündert! Die Untersuchung der Katastrophe. Zur Untersuchung der Ursachen der Katastrophe des Luftschiffes „Schenandoah“ ist von der amerikanischen Regierung eine Kommission von Marineoffizieren und Ingenieuren an die Unglücksstätte entsandt worden. Als sie an die Stelle kamen, an der das Luftschiff niedergelassen war, stellte es sich heraus, daß die Lebertreife fast vollständig ausgeplündert worden waren. Vor allem fehlten die meisten Kontrollapparate, so daß die Untersuchung auf große Schwierigkeiten stieß. — Die Kommission hat einen Bericht erstattet, wonach das Unglück darauf zurückzuführen sei, daß durch den Sturm die Räder und die Steuerzettel abgewehtet wurden. Durch die Risse, die hierdurch am Schiffkörper entstanden sind, strömte Luft ein, wodurch in der Mitte des Rumpfes eine Aufblähung und schließlich der Bruch herbeigeführt wurde. — Verschiedene Autoritäten auf dem Gebiete des Luftschiffbaus sind anderer Ansicht. So erklärte der Flugzeugbauer Martin, daß die „Schenandoah“ zu leicht gewesen sei. Die Zukunft der Luftschiffe gehe die Konstruktionen von ungeheurer Größe. — Der Steuermann Tobin, der sich in dem Hauptteil der „Schenandoah“ befand, erzählte: „Ich befand mich in dem Kielweg der „Schenandoah“, als ich ein glühendes Geräusch hörte und das Luftschiff zerbrach. Der Teil des Luftschiffs, in dem ich mich befand, stürzte so rasch ab, daß ich mich, bevor ich leben konnte, was vorging, auf dem Gipfel eines Berges befand. Als ich mich daran machte, hinabzufallen, wurde ich von Tauen und Drähten des Luftschiffes erfaßt und tanzelnd Fuß weilt mitgeschleppt, bevor ich freikom.“ — Ein anderer Leberlebender bescheiden Luftschiffes erklärte, in der Dunkelheit habe er zuerst gar nicht leben können, daß die Spitze des Luftschiffes fehlte.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Berlin, den 7. September. In der Optischen Anstalt von Jaden u. Kroll, Berlin geriet die 15jährige Arbeiterin Erna Zimmermann aus der Capstr. 13 in eine Stanzmaschine. Ihr wurde der linke Zeigefinger abgequetscht. — In Niederlößnitz wurde der Dachdecker Dornbusch, der an einem Hause in der Spreckstraße mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, von einer Leiter. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er nach dem Elisabeth-Hospital Oberschöneweide geschafft.

Typhus auch in Sachsen.  
In Canitz bei Wargen ist durch eine jugendliche Frau Typhus eingeschleppt worden. Von der Genuß wurden insgesamt 7 Personen erfaßt. Es sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, um die Krankheit nicht noch weiter ausbreiten zu lassen.

Wie bekannt wird, sind auch in Trela Fälle von Typhus aufgetreten.  
Nach einer Blättermeldung aus Hankau hat die Typhus-epidemie nunmehr 18 Todesopfer gefordert. Im ganzen bestanden sich jetzt 130 Personen in ärztlicher Behandlung.

Kugenburg. Von antisätzlicher Seite wird mitgeteilt, daß in Kugenburg fünf Typhusfälle aufgetreten sind, von denen zwei einen tödlichen Ausgang hatten.

Kollektionsaktion auf einem englischen Dampfer. Heute, 7. Sept. Auf dem englischen Dampfer „Concora“ aus Southampton, der zur Bergung angeschwemmter Güter des während des Krieges gesunkenen Dampfers „Teutonia“ verwendet wurde, hat sich eine Kollektionsaktion ereignet. Das Schiff wurde in zwei Teile zerfallen und sank. Die beiden an Bord befindlichen Personen sind ums Leben gekommen.

Schon wieder Niesenüberschwemmungen in Japan. Aus Osaka wird berichtet: Die Bezirks Strohline und Demagogy sind von schweren Niesenüberschwemmungen heimgesucht worden. Eine Reihe von Häusern und Brücken wurde zerstört. Mehrere Menschen sind ums Leben gekommen und etwa 100 wurden verletzt. Der Verkehr ist lahmgelegt.

Ein Staatsgut in Flammen. Rühbauern (Ruhr), 7. Sept. Ein Großfeuer scherte das Staatsgut Desterlöcher teilweise ein. Die Ernte ist mit verbrannt. Der Schaden beträgt etwa 130.000 Mark. Man vermutet Brandstiftung.

## Rundfunk

### Mittelsächsische Sender Dresden und Leipzig

Montag, den 7. September:  
10-6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle.  
Programme der Mittelsächsischen Sender Dresden, 7-7,30 Uhr: Vortrag: Ernst Wittmann: „Das Geheimnis der Champignons“. 7,30-8 Uhr: Vortrag: Oberlehrer Otto Richter, 1. Vorsitzender des Zweigvereins Sachsen von Verband für deutsche Jugendberbergen: „Von geistigen Gehalt der deutschen Jugendbewegung“. 8,15 Uhr: Märchen für große Leute. Mitwirkende: Will Vesper-Reihen (aus eigenen Werken). Dresdner Streichquartett (Frikke, Schneider, Rippstein, Krayhoffer). Am Mikrophon: Theodor Blumer. Kinderspiel (etwa 8,30 Uhr): Briefbericht und Sportfunkdienst, sowie Bekanntgabe des größten Gewinns der Sächsl. Landeslotterie.

Dienstag, den 8. September:  
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Horoskop der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagmusik auf dem Kantaten der Firma Jul. Feinert, Zimmermann. 12,55 Uhr: Rauener Zeitweiden. 1,15 Uhr: Hören und Beschreiben. 4,30-6 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle. 6,30-7 Uhr: Probe von den Neuen Schülern auf dem Bürgermarkt. 7-7,30 Uhr: Vortrag: Volkshausinspektor Stöckhausen-Grinms: „Das köstliche Volkswort unter den sächsischen Kurfürsten“. 7,30-8 Uhr: Vortrag: Dr. Hugo Grothe, Leiter des Instituts für Auslandskunde: „Stambulien zur deutschen Volkstunde“. 8,15 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Sander. Solist: Abram Kinstuffin (Violoncelle). Solocello des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst sowie Bekanntgabe der größten Gewinne der Sächsl. Landeslotterie. 10-11,30 Uhr: Rundfunk. Mitwirkende: Martina Springer (Aktion). Arthur Breil (Humorik), Kurt Volter (Kunstlieder) und die Rundfunkkapelle. Am Grottrian-Steinweg; Willy Hoer.